

Zur Aufklärung des Publikums

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-465992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ARMER VOGEL!

„Herr Lehrer friert dieser Vogel
im Winter nicht?“
„Nein! Weiss keiner weshalb?
— er hat ja ein Gitter!“

Zur Aufklärung des Publikums

Der Hüttenwart der Milchsammelstelle in X. ist wegen Verdünnens der Milch mit Wasser schon zweimal gebüsst worden. Er sucht daher nach einem Ausweg aus der für ihn brenzlich gewordenen Situation — und eines Tages hängt an der Wand neben dem Detail-Ausschankplatz in der Hütte ein Plakat:

«Zur Aufklärung des Publikums!»

«Die Milch enthält den für ihre Haltbarkeit und Bekömmlichkeit notwendigen Verschnitt.

Der Hüttenwart.»

Das erste Opfer

der neuen Automobilverordnung

In stockfinsterer Nacht treffe ich meinen Freund Graf etwas beduselt abseits der Strasse vor einem Gartenhag stehen. Auf meine bekümmerte Frage: «Wit Du denn eigentlich no



nid hei», kommt die weinerliche Antwort:

«Woll, woll, scho lang; aber i han d'r Richtigsanzeiger verlore. Kor.

Lo ka les

Kantonaler Samaritertag im Glarnerland. Unter anderm sind mehrere praktische Uebungen vorgesehen, für die sich eine Anzahl Herren zur Verfügung stellen. Der Uebungsleiter erklärt in Kürze Umfang und Art dieser Uebungen und erwähnt dabei, dass es für diese von grossem Vorteil wäre, wenn man von den anwesenden jungen Damen einige ausziehen könnte. böto

Zurich. (Privattelegramm.) Wie verlautet soll die Stadt Zürich erwägen ihr Wappentier, den Leuen, durch ein Känguruh zu ersetzen, das bei leeren Kassen doch im Stande sei, grosse Sprünge zu machen! Clawa

In Basel wurde am 1. Jan. 1933 der neue Mistkübel System Ochsner eingeführt. Der Staat befiehlt neue Kübel zu kaufen und zwar in folgenden Grössen: 25 Liter, 12 Liter und 50 Liter. Nun am 25. Januar haben sie auf dem Versanddepartement schon heraus gefunden, dass die 50 Literkübel zu gross sind und man einen Mann mehr anstellen muss. Nun kommt die neue Schlaueit: die Kübel à 50 Liter werden auf Staatskosten kleiner gemacht und dem Besitzer eine Entschädigung von Fr. 7.— ausbezahlt. Budget: Unvorhergesehenes. Kann nur in unserer Intelligenzstadt passieren. Gast

Corriere!

Ein biederer Ostschweizer machte eine Italienreise. Als er in Mailand aus dem Zug stieg, verwirrte ihn der Lärm und das Gekreische der Zeitungsverkäufer. «Secolo!» «Corriere!» usw. Und der gute Ostschweizer darauf ergrimmt: Jetzt halt emol 's Mul, ich cha mich selber kuriere, da bruch ich dini Zitig nid dezue!» Peter

Schinesisch

Der Herr Meriparasaraburgelin von Basel geht mit seiner Frau am Strande des Thunersees spazieren. Er marschieret mit grossen Schritten, sie trippelt gelangweilt hinterher und ruft ihm zu: «Witt no wyt, wie wyt witt



HUGH GIBSON

„American Cowslip“

no?» — Zwei vorübergehende Deutsche sperren Mund und Nase auf, als sie das hören, und der Eine meint: «Na, was für 'ne Sprache hat denn die Dame jeredet, is wohl schine-sich». Mabo

DIALÄGGT

E tief bitroffeni «Dialägg-Reiterin» antwortet am Fritz Grogg:

Der Grogg kriegt nie der Dokterhuet im rassereine Dialägg.
(I frog mi, ob er das bizwägg?)

Eis mechte mer Di bätte ha:
Loss'sch rede Du d'Frau Meria,
d'Frau Saresi, d'Frau Vondermihll,
so sträng Di a, — 's isch gwiss nit z'viel, —
und imitier sie schonigslos,
denn Gschpass verstehend sie ganz famos,
und kritisier, was z'kritisiere,
— e wenig Gift tuet nie geniere.
Doch due-n-e-ne doch au der Gfalle,
und loss sie nit e Mischmasch lalle,
vo Knotesproch, Badänscherisch,
Elsässerditsch, Klai-Baslerisch.
Der Flair isch aim halt agibore,
und 's heere nur die fiine Ohre
Ob Utegass, ob Spalering,
Ob Klybi, Breiti, Gundelding:
loss d'Händ dervo, De lehrsch es nie,
's isch ganz verlorni Liebesmieh!

Mer sehnd zwor i: Di Gaischt isch reg,
mer zahle Der au gärrn 's Kolleg
an unsrer lieben-Alma Mater
(Di Hirni kriegt zwor Muskelkater),
doch lehrsch derbi, Du Sprochverdreyer,
Gue t Baseldytisch bim Hofma-Krayer!

Adèle